

# Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

## Auf dem Weg zur Lebensreife

Aus den Erfahrungen (anderer) lernen.

In 1Mose 48 lesen wir, wie ein alter Mann, der sich vom Leben und von seiner Familie verabschiedet, im Rückblick auf sein Leben und in der Zusammenfassung seiner Erfahrungen mit Gott eine sehr ermutigende Botschaft an die Zurückbleibenden weitergibt.

Es ist der alte Jakob. Er bezeugt Gottes Wirklichkeit, wie sie sich in seinem Leben gezeigt hat, und vermittelt damit eine Perspektive über sein eigenes begrenztes Leben hinaus. Er ist ein echter Mutmacher. Und das selbst angesichts des Todes. In seinem Sterbeprozess wendet sich Jakob noch einmal ganz bewusst an seine Kinder und will mit seinen letzten Äußerungen ihr Leben beeinflussen und ausrichten. In diesem Sinne sind die Worte des sterbenden Jakobs Worte des Lebens, auch für unser Leben von heute.

Die christliche Gemeinde braucht solche gereiften und erfahrenen Glaubenszeugen, die der nachfolgenden Generation die Unterscheidung zwischen dem Nichtigen und dem Wichtigen erleichtert. Genau das verstehe ich als das Anliegen Jakobs in seinem letzten Gespräch mit seinem Sohn Joseph. Aus seinem Abschiedswort möchte ich vier Mut machende Hinweise entnehmen und mich damit ein letztes Mal als Direktor der EG in dieser Form zu Wort melden.

### 1 Die unaufgebbare Verheißung:

Jakob erinnert Joseph an das ursprüngliche und bleibende Versprechen Gottes: „Der allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Kanaan und segnete mich und sprach zu mir: Siehe, ich will dich fruchtbar machen und dich mehren und dich zu einer Völkergemeinde machen, und ich will deinem Samen nach dir dieses Land zur Besetzung geben ewiglich.“ (V. 3.4)

Zwar hat Jakob Kanaan verlassen und die letzten 17 Jahre seines Lebens in Ägypten verbracht. Aber er hat nicht vergessen, dass das Land Kanaan die eigentliche Zusage Gottes für ihn ist. Und Jakob schärft Joseph ein, dass auch er dieses Ziel niemals aus den Augen verlieren darf: „**Siehe, ich sterbe; aber Gott wird mit euch sein und wird euch in das Land eurer Väter zurückbringen.**“ (V. 21).

Angesichts des Todes geht es Jakob um den großen Bund Gottes mit seinem Volk, nicht um häusliche Angelegenheiten. Der große Plan Gottes ist in seinem Bewusstsein bestimmend und der Wunsch, dass seine Kinder an diesem Plan Anteil haben.

Menschlich gesehen lag auch die Zukunft von Josephs Familie am ägyptischen Pharaonenhof. Da hatten sie die besten Aussichten. Aber Jakob erinnert Joseph an die Zusage Gottes und weist darauf hin, dass nicht Ägypten, sondern Kanaan das Ziel der Verheißung ist. Auch wenn Joseph eine steile Karriere hinter sich hat und nun Vizepharao im mächtigsten Reich der damaligen Zeit geworden war.

Wie Joseph seiner Familie sagen musste, dass nicht „die Fleischtöpfe Ägyptens“, sondern das Land Kanaan die Erfüllung der göttlichen Verheißung darstellt, so müssen wir heute daran erinnert werden, dass bei aller Freude am Leben und bei aller Sorge um unser irdisches Wohlergehen der Himmel und seine Herrlichkeit unsere eigentliche Lebensbestimmung ist. Lasst uns den Lebensrahmen nicht zu eng stecken: „Leben ist mehr!“

Kann man noch mehr erreichen als Joseph, der Vizepharao im mächtigsten Weltreich der damaligen Zeitgeschichte

geworden ist? Aber genau deswegen erinnert der greise Nomadenhäuptling Jakob, der sich als Wirtschaftsflüchtling in Ägypten aufhält, seinen Sohn Joseph, dem obersten und millionenschweren Beamten des gastgebenden Landes, daran, dass er nie die Verheißung Gottes aufgeben und sich nicht mit weniger zufrieden geben soll als dem Erreichen dieser göttlichen Zielsetzung.

Joseph belächelt diese Worte nicht als altersschwaches Gequassel, sondern er erkennt die Lebensreife und die prophetische Dimension in den Worten seines Vaters. Auch wir müssen immer wieder daran erinnert werden, wozu wir berufen sind, denn „die meisten von uns wissen aus eigener Erfahrung, wie wir uns von Gott wegreißen und der Sehnsucht nach dem Leben im Himmel entfremden lassen“ (Johannes Calvin).

### 2 Die unausgeschöpften Möglichkeiten:

Im Rückblick auf sein Leben spricht Jakob auch von seinen Versäumnissen. Er hat den Mut, eine unverfälschte Bilanz vorzulegen und von seinem Kleinglauben und seiner Trägheit zu reden. Mit diesen Zugeständnissen demoralisiert er niemanden, sondern ist ein Mutmacher, weil dabei deutlich wird, dass Gott nicht an unseren Schwächen scheitert.

Selbst Jakob, der ein auffälliges Gebetsverhalten zeigte (1Mose 32), muss zugeben, dass sein Gebets- und Glaubensmut unzureichend war. Aber Gott hat sich davon nicht aufhalten lassen: „**Dass ich dein Angesicht noch sehen dürfte, darum hätte ich nicht zu bitten gewagt; und nun, siehe, hat mich Gott sogar deine Kinder sehen lassen!**“ (V. 11).

Die Auswirkung des Gebetes ist etwas, was unsere Vorstellungskraft überschreitet. Beten ist mehr als unser Verstand zu erfassen in der Lage ist. Wir haben im Gebet teil an unvorstellbaren, eben wunderbaren Vorgängen. Beim Beten geht es um Gottes Dimension. Im Gebet stehen wir vor unausgeschöpften und unausschöpfbaren Möglichkeiten. Vor Gottes Möglichkeiten.

Das ist uns leider viel zu wenig bewusst und aus diesem Grunde müssen wir alle an dieser Stelle Versäumnisse eingestehen. **Wir leben unter unseren Verhältnissen und schöpfen unsere Möglichkeiten nicht aus.** Darum ist dieses Eingeständnis des Jakob letztlich als Aufforderung zu verstehen, im Gebet mehr zu wagen, weil wir Gott noch viel mehr zutrauen können. Wo hast Du vielleicht schon mutlos oder schamhaft aufgehört zu beten, weil Deine Vorstellungen von der Liebe, Fürsorge und Bereitschaft Gottes viel zu beschränkt sind. Trau Dich!

### 3 Die unerwartete Führung:

Bereits im Vorfeld stand wohl schon fest, dass die beiden Söhne Josephs, Manasse und Ephraim, als Söhne Jakobs gelten sollten: **„So sollen nun deine beiden Söhne, Ephraim und Manasse, die dir in Ägypten geboren sind, ehe ich zu dir nach Ägypten gekommen bin, mein sein; wie Ruben und Simeon sollen sie mein sein.“** (V. 5). Durch diese Adoption von Ephraim und Manasse macht Jakob sie zu Stammesfürsten, was auch bedeutet, dass sie in den Genuß des Segens Jakob kommen würden. Deshalb hatte Joseph seine Kinder mitgebracht.

Besonders entscheidend war der Erstgeburtssegen für den Älteren der Söhne, für Manasse. Aus diesem Grunde bereitete Joseph alles sorgfältig vor und stellte seine beiden Söhne so vor seinem Vater Jakob auf, dass dessen rechte Hand beim Segensgebet auf dem Haupt des älteren Manasse liegen würde. Aber Jakob wollte Ephraim den Vorzug geben und legte darum beim Beten seine Arme über Kreuz. Joseph war entsetzt und wollte die aus seiner Sicht falsch platzierten Hände seines Vaters in die richtige Stellung bringen: **„Nicht also, mein Vater; denn dieser ist der Erstgeborene; lege deine Rechte auf sein Haupt!“** (V. 18). Doch Jakob blieb bei seiner bewusst getroffenen Entscheidung: **„Sein Vater weigerte sich und sprach: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es wohl! Auch er soll zu einem Volk, und auch er soll groß werden; aber doch soll sein jüngerer Bruder größer werden!“** (V. 19)

Jakob durchkreuzt Josephs Vorstellung von Gottes Führung! Das NT erwähnt diese Segnungshandlung Jakobs als eine große Glaubenstat (Hebr. 11, 21). Denn Jakob entspricht damit zwar nicht der menschlichen Sitte, aber dem Plan Gottes. Gottes Wege folgen nicht dem natürlichen Ablauf der Dinge. Die Heilsordnung entspricht nicht immer der Naturordnung. Gottes souveränes Handeln hat seine eigenen Gesetze (Jes. 55, 8.9) und sein Vorgehen zeigt oft dieses Prinzip, dass Gott das Jüngere, das Schwächere, das in den Augen der Menschen Unbrauchbare oder zumindest Ungeeignete zum Werkzeug und Segensträger erwählt.

**Gottes VERHEISSUNG  
ist für uns *unaufgebbar*,  
seine MÖGLICHKEITEN  
sind *unerschöpflich*,  
seine FÜHRUNGEN kommen  
zwar oft *unerwartet*,  
aber seine TREUE  
ist *ununterbrochen* da.**

Das wird auch am Leben von Jesus deutlich. Dass die Rettung für uns Menschen im Leiden von Jesus am Kreuz bestand, ist ebenfalls eine unerwartete Führung Gottes, gegen die sich nicht nur Petrus gesträubt hat. Gott durchkreuzte buchstäblich die Messiasvorstellungen der Jünger, indem er Jesus ans Kreuz schlagen ließ. Wieviel Mühe hatte Jesus, seinen auserwählten Aposteln zu erklären, „dass Christus solches leiden musste“ (Lk 24, 26). Mit diesem Jesus will Gott die Menschen segnen.

**Gott ist nicht so, wie wir meinen, dass er zu sein und zu funktionieren hätte. Gott weiß sich nicht unseren Erwartungen verpflichtet, sondern allein seinen Vorstellungen.**

Wir bitten immer um Gottes Segen, aber verknüpfen damit in der Regel konkrete und manchmal sehr spezielle Erwartungen. Wenn Gott seinen Segen auf unser Leben legt, dann kann das auch bedeuten, dass er unsere Vorstellungen und Überlegungen durchkreuzt. Aber im Rückblick wird sich die Erkenntnis durchsetzen: Gottes Wege sind gut.

### 4 Die ununterbrochene Treue:

So beschreibt jedenfalls Jakob im Rückblick sein Leben: **„Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, das ist der Gott, der mich behütet hat, seitdem ich bin, bis auf diesen Tag.“** (V. 15).

Was das bedeutet, wird uns bewusst, wenn wir uns seine wechselhafte Biographie ansehen. Jakob war ein Betrüger und er wurde betrogen. Er übervorteilt seinen Bruder und betrügt seinen Vater, mit dem Ergebnis, dass er nach Mesopotamien fliehen muss. Dort schiebt ihm sein Schwiegervater Laban bei der Hochzeit neben der großen Liebe Rahel auch noch die ältere Tochter Lea unter. Das war der Beginn eines spannungsreichen Ehelebens, nicht zuletzt deswegen, weil sich Jakob auch mit diesen beiden Frauen nicht zufrieden gab. Schließlich flieht Jakob zum zweiten Mal, diesmal vor seinem Schwiegervater und er lebt dann im verheißenen Land Kanaan. Aber das bringt seine Familie nicht wirklich zur Ruhe. Als seine Tochter Dina vergewaltigt wird, rotten Jakobs Söhne einen ganzen Stamm aus. Jakobs ältester Sohn Ruben treibt Ehebruch mit einer Nebenfrau seines eigenen Vaters. Die Söhne Jakobs verkaufen ihren eigenen Bruder Joseph und belügen ihren Vater. Sein Sohn Juda vernachlässigt seine Familienangelegenheiten auf eine sehr peinliche Weise. In Kanaan kommt es immer wieder zu Hungersnöten und schließlich findet sich Jakob als Wirtschaftsflüchtling in Ägypten wieder. Und von diesem holprigen, krummen, anstrengenden, beschämenden und von viel Schuld beladenen „Jakobsweg“ sagt Jakob, dass Gott ihn vom Start bis zum Ziel geleitet, begleitet und bewahrt hat! Trotz allem menschlichen Versagen und bei allen Schwierigkeiten hat Gott es schließlich doch gut gemacht.

Und Jakob bezieht sich mit diesem Fazit nicht nur auf die Vergangenheit, sondern aus seinen Erfahrungen leitet er eine ermutigende Zusage für die Zukunft ab: **„Siehe, ich sterbe; aber Gott wird mit euch sein und wird euch in das Land eurer Väter zurückbringen.“** (V. 21). Gottes gleichbleibende Treue ist nicht von der Anwesenheit irgendwelcher Menschen abhängig. Gottes Treue ist lückenlos, sie ist ununterbrochen da, bis zum Ziel.

Diese Worte eines Sterbenden können für uns zu Worten des Lebens werden, weil sie von Gott und seinen *Verheißungen*, seinen *Möglichkeiten*, seiner *Führung* und seiner *Treue* sprechen. Mit der Besinnung auf diese Erkenntnisse eines im Leben gereiften Jakobs möchte ich mich von der Evangelischen Gesellschaft verabschieden. Ich bedanke mich für alles mir entgegen gebrachte Vertrauen und wünsche der EG dieses vierfache Bewusstsein: Gottes Verheißung ist für uns *unaufgebbar*, seine Möglichkeiten sind *unerschöpflich*, seine Führungen kommen zwar oft *unerwartet*, aber seine Treue ist *ununterbrochen* da.

Herzliche Grüße, Andreas Klotz

# „Herberge für Heimatlose“

Christliche Gemeinde im Einsatz für Flüchtlinge

Es gibt viele Möglichkeiten, wie unsere Gemeinden die soziale Aufgabe und die missionarische Chance des Flüchtlingsaufkommens aufgreifen können. In diesem Artikel unternehmen wir einen kleinen Streifzug durch die verschiedenen Bezirke der EG und greifen nur einige Beispiele von vielen Aktivitäten in der EG heraus, die zum Nachdenken und zur Nachahmung empfohlen werden:

Christian Linde, Pastor der EG im **Gebiet Hüttenberg**, berichtet in den aktuellen Gemeindenachrichten der Ev. freien Gemeinde Hochelheim von Flüchtlingen, die aus den vielen Krisengebieten nach Deutschland kommen: „*Leider müssen die Menschen, die hier ankommen oft monatelang auf ihre Anerkennung als Asylant bzw. Flüchtling und ihre Weiterverteilung an neue Wohnsitze warten. Die Bedingungen unter denen die Menschen in der Zwischenzeit leben, sind alles andere als rosig. Verunsichert, traumatisiert, mit der Sprachbarriere und der Langeweile kämpfend, fällt vielen die Eingewöhnung in ihr neues Leben sehr, sehr schwer. Auch nach ihrer Anerkennung und Zuweisung in eine dauerhafte Unterkunft gehen die Probleme weiter.*“ Im Folgenden beschreibt er verschiedene Aktionen, an denen sich auch unsere Gemeinden im Gebiet Hüttenberg beteiligen. So werden Begegnungstage in den Erstaufnahmeeinrichtungen durchgeführt, „wo bei Sport und Spiel und Basteln erste Kontakte entstanden und Erfahrungen im Umgang mit den Flüchtlingen gesammelt wurden“. Christian Linde ermutigt die Freunde und Mitglieder seiner Gemeinden, sich an den kommunalen Arbeitskreisen und Aktionen zu beteiligen, um die Asylanten willkommen zu heißen und um ihnen Gemeinschaft und Hilfe anzubieten. Das kann sowohl durch ein öffentliches Engagement geschehen, wie auch durch private Begegnung und Einladung in das eigene Zuhause. Als Zielsetzung hält er fest: „*Auch wenn wir nicht erwarten können, dass die Flüchtlinge in unsere Gemeinde kommen wollen, geschweige denn Christen werden wollen, oder überhaupt längerfristig in Hüttenberg wohnen bleiben wollen, so sehen wir uns doch von Gott beauftragt, uns uneigennützig für sie einzusetzen und ihnen Hoffnung für ihre Zukunft in Deutschland zu geben.*“

Mitglieder aus verschiedenen EG-Gemeinden im **Gebiet Ehringshausen** haben zu diesem Zweck bereits einen eigenen Verein gegründet. Das Einsatzfeld dieses Vereins ist sehr breit aufgestellt: Zweimal wöchentlich werden mit Unterstützung durch Studenten bis zu 30 Deutschschüler in den Gemeinderäumen unterrichtet. Darüber hinaus wird Hilfe geleistet bei der Beschaffung von Kleidung und Haushaltsartikeln, bei der Wohnungssuche und bei den notwendigen Gängen zu den Behörden und Ärzten. Mathew Mayadeu, ein Ältester der Gemeinde in Aßlar, arbeitet mittlerweile hauptberuflich beim Lahn-Dill-Kreis als Flüchtlingsbetreuer.



Ehringshausen

Die Gemeinden der EG, die sich in größeren Städten befinden, sind bereits seit längerer Zeit durch ihren Standort dazu veranlasst worden, ihre Arbeit bewusst international auszurichten. Wo das konsequent umgesetzt wird, ergibt sich im Alltag neben dem missionarischen Auftrag auch der Bedarf für soziale Begleitung und Hilfestellungen. So geschieht das unter anderem in der **Ev. freien Gemeinde in Köln-Holweide**. Saeed, ein junger Iraner aus dieser Gemeinde, schildert seine Erfahrungen: „*Ich fühle mich hier wie Zuhause. Ich habe hier eine zweite Familie gefunden. Da ich als Christ nicht mehr in den Iran zurück fliegen kann, ist das für mich besonders wichtig.*“

Ende des letzten Jahres bekam die **Ev. freie Gemeinde Kirchlengern** bei ihrem missionarischen Einsatz auf dem Weihnachtsmarkt Kontakt zu einer Familie aus Serbien und zu einer alleinerziehenden Frau mit vier Kindern aus Ghana. Für diese Menschen haben sich die Mitglieder der Gemeinde stark gemacht und in vielfacher Hinsicht Beistand geleistet. Das hat einige Mitarbeiter dazu motiviert, sich auch darüber hinaus für die Anliegen der Asylanten einzusetzen. Daraus ist eine aktive Mitarbeit beim „Runden Tisch ausländische Flüchtlinge“ entstanden. In diesem Netzwerk wird sich insbesondere der Sprachförderung, der Beschaffung von Hausrat und der Begleitung von Flüchtlingen bei Behördengängen, ersten Einkäufen und Arztbesuchen u. a. gewidmet.

In ähnlicher Weise kooperiert die **Stadtmission Kirm** sowohl mit den kommunalen Trägern (Bürgermeister und Sozialamt) als auch mit der „Ökumenischen Flüchtlingshilfe Kirm“, die sich mittlerweile gebildet hat und die zurzeit von Kerstin König, einer Mitarbeiterin der Stadtmission Kirm, koordiniert wird. Dirk Kunz, der Pastor der Stadtmission Kirm beschreibt das verfolgte Anliegen so: „*Ein Ziel ist es, dass die in Kirm ankommenden Flüchtlinge als Familien oder Einzelpersonen jeweils von einem „Paten“ persönlich betreut werden.*“



Dieser hilft z.B. beim Einrichten der Wohnung, Behördengänge, Arztbesuche, praktische Infos zum alltäglichen Leben, Terminabsprachen für Deutschkurs, Einkaufsmöglichkeiten, Tafel usw. Wenn möglich, begleitet er sie auch bei Terminen der Ausländerbehörde in Bad Kreuznach oder zum Anhörungsverfahren bei der zentralen Auffangstelle in Trier.“ Die Auswirkungen dieser Aktivitäten für die eigene Gemeindegemeinschaft beschreibt Dirk Kunz auf eine sehr sachliche, aber doch ermutigende Weise: „Aus meiner Sicht gilt es die Zeit, in der diese Menschen bei uns sind, zur praktischen Hilfe zu nutzen, und über diese Brücke auch nach missionarischen Möglichkeiten zu schauen. Meist werden wir nur ein bestimmtes Zeitfenster zur Verfügung haben. Was die Flüchtlinge aber mit Sicherheit beobachten und wahrnehmen, ist unsere Liebe und Wärme und ich wünsche, dass sie darin einen Hinweis auf Gottes Liebe erkennen. Für die Gemeindegemeinschaftsziele unserer Stadtmission ist diese Arbeit nur begrenzt wirksam, da es immer wieder ein Kommen und Gehen geben wird. Aber es kommt mehr „Leben in die Bude“, Gemeinde wird bunter, unkonventioneller, „es geht was bei uns in Kirn“, wir werden sprachfähiger über unseren Glauben. Und nicht zuletzt wird die Stadtmission in der Öffentlichkeit als Gemeinde mit Außenwirkung wahrgenommen, was für andere missionarische Aktion hilfreich ist.“

Die **Ev. Gemeinde am Soonwald** hat kein eigenes Hilfsprogramm für Flüchtlinge ins Leben gerufen, aber – und das ist sicher auch exemplarisch dafür, wie es in verschiedenen anderen EG-Gemeinden läuft – einige Gemeindeglieder haben privat die Initiative ergriffen und den Kontakt zu Flüchtlingen aufgenommen, führen punktuell Sachspendensammlungen durch und engagieren sich persönlich.

Durch eine Einladung des Bürgermeisters von Schalksmühle an alle interessierten Bürger der Stadt, ist auch Till Dering, der Pastor der **Stadtmission Schalksmühle**, auf die Idee gekommen, sich bei der Unterstützung für Flüchtlinge einzusetzen. Die Palette der Hilfsangebote ist breit gefächert. Sein Beitrag ist, dass er gemeinsam mit anderen jede Woche Deutschunterricht gibt. Das geschah nicht immer hoch professionell, aber „*Unser Motto war*“ – so Till Dering – „*lieber mit Fehlern etwas tun als gar nichts machen.*“ Und darum bringt sich auch die Stadtmission Schalksmühle mit ein und stellt, wie andere christlichen Gemeinden auch, ihre Räume für diesen Zweck zur Verfügung.

Dietmar Kranefeld, Pastor der **EG-Gemeinden in Haltern und Marl**, ist ein von der Stadt Marl offiziell beauftragter Integrationsbegleiter. In dieser Eigenschaft besucht er Asylantenwohnheime und nimmt Beziehung zu Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern auf. Zu seinen Aufgaben gehört neben der allgemeinen Beziehungsarbeit auch die Mithilfe in Deutschkursen. Immer wieder kommt er mit diesen Menschen ins Gespräch über Gott, liest mit ihnen die Bibel und betet mit ihnen. Seine Motivation beschreibt Dietmar Kranefeld so: „*Als Christen bleiben wir aufgefordert, uns um Fremde zu kümmern (3. Mose 19,33-34). Wir selbst sind ja nur „Fremdlinge und Gäste“, wie Petrus schreibt. Menschen, die unterwegs sind auf dem Weg zur ewigen Heimat. Und Gastfreundschaft – so habe ich gelernt – heißt wörtlich: Liebe für Fremde.*“

Sehr viele Erfahrungen konnte die **Stadtmission Solingen** bereits mit der Herausforderung, Menschen aus anderen Kulturen zu begegnen, sammeln. Seit 2008 wird die internationale Arbeit in dieser EG-Gemeinde gefördert. Im Wesentlichen geschieht das über den Arbeitskreis „Solingen Interaktiv“, der von Ehepaar Christa und Martin Podufal geleitet wird und folgende Akzente setzt:



„Wir bauen Kontakte zu Flüchtlingen und Migranten in unserer Umgebung auf und bieten verschiedene Veranstaltungen an. Jährlich findet ein großes Fest für Familien aus den Heimen statt, außerdem monatlich ein Frauen-Frühstücks-Treffen. Alle zwei Wochen finden zwei internationale Hauskreise (InterAktiv und Stadtmission) statt. Viele internationale Freunde (aus 17 Nationen) besuchen inzwischen den Gottesdienst der Stadtmission und die Kinder- und Jugendarbeit dort. Durch die Erfahrung, die wir gemacht haben, merken wir als Team immer mehr, es erfüllt uns selbst mit Freude, anderen Menschen helfen zu dürfen und zu sehen, wie Gesichter sich aufhellen und anfangen zu strahlen, weil jemand ihnen Gutes getan hat. Das Gute, das Gott uns entgegenbringt, dürfen wir in dieser Arbeit weitergeben und werden selbst dabei noch reich beschenkt.“

Auch die **Christusgemeinde Brühl** ist bereits seit längerer Zeit auf die Kontaktaufnahme zu ausländischen Mitbürgern spezialisiert. So ist der missionarische Büchertisch ganz bewusst international ausgerichtet. Dort werden Kalender und Literatur in über 40 Sprachen angeboten. Außerdem bieten sich die Mitarbeiter der Gemeinde an, um bei der Bewältigung von bürokratischen Dingen, bei der günstigen Versorgung mit Hausrat und Kleidung, bei der Anmietung von Wohnraum und verschiedenen anderen Aufgaben zu helfen.

Ich weiß nicht, wie das gegenwärtige Phänomen der modernen Völkerwanderung in Gottes Heilsgeschichte einzuordnen ist. Auch die missionarische Chance dieser gesellschaftlichen Veränderungen weiß ich nicht wirklich einzuschätzen. Aber ich weiß, dass diese vielen Menschen aus allen Teilen der Welt eine Aufgabe für uns Christen sind. Und es ist eine Herausforderung, in der wir Jesus begegnen können. Er selbst deutet diese Möglichkeit an: „Ich war ein Fremdling, und ihr naht mich auf.“ (Matth 25, 35). Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Andreas Klotz

### Konfliktlösung zum Nutzen aller!

Konflikte können so gelöst werden, dass keiner Verlierer ist – fair und sachgerecht.

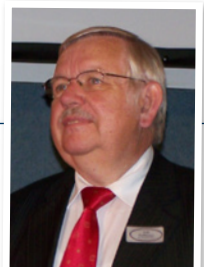
Haben Sie einen Konflikt in Ehe und Familie; mit der Nachbarschaft; im beruflichen Umfeld; in der Gemeinde?

**Hartmut Schuster**, Hüttenberg, hilft Ihnen, Ihren Konflikt zu lösen. Er ist ein nach den Richtlinien des Bundesverbandes Mediation ausgebildeter Mediator.

**Ich sichere Ihnen absolute Vertraulichkeit zu!**

Ich komme zu Ihnen oder treffe mich mit Ihnen an einem von Ihnen bestimmten Ort.

Hartmut Schuster, Langgönsener Str. 38, 35625 Hüttenberg  
Telefon: 06403-76974 / Schuster.Hartmut@t-online.de



Absolut vertraulich!

# Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

## Andreas Klotz

Direktor

01.09.–	Mitarbeitergespräche
02.09.	Nordbezirk in Lahde
03.09.–	Mitarbeitergespräche
04.09.	Bezirk Wetzlar in Hüttenberg
<b>06.09.</b>	<b>EG-Jahresfest in Radevormwald</b>
08.09.	Mitarbeitergespräche Hunsrück-Bezirk in Trier
09.09.–	Mitarbeitergespräche Bezirk
10.09.	Oberberg-Westerwald in Radevormwald
16.09.	Dienstgespräch mit Inspektoren und zukünftigem Direktor in Radevormwald
25.09.–	Deutsche Evangelische Allianz
26.09.	in Bad Blankenburg
30.09.	Beendigung des Dienstes in Radevormwald

## Volker Heckl

Leiter des EG Kolleg

<b>06.09.</b>	<b>EG-Jahresfest in Radevormwald</b>
09.09.	Bibelstunde in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
10.09.–	Bibeltage in Bünde
13.09.	
15.09.	t-kolleg in Hückeswagen
16.09.	Mitarbeiterschulung in Solingen
19.09.	EG Kolleg „Isalm“ in Radevormwald
20.09.	Gottesdienst in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
22.09.	Mitarbeiterschulung in Köln-Holweide
24.09.	Bibelstunde in Kamen
26.09.	Mitarbeiterschulung in Straßenhaus
27.09.	Gottesdienst in Hückeswagen
02.10.–	Bibeltage in Trier
04.10.	
06.10.	Mitarbeiterschulung in Köln-Holweide
09.10.–	EG Kolleg „Aquarell-Kurs“
11.10.	in Radevormwald
11.10.	Jahresfest in Bad Kreuznach
13.10.–	Seminar in Krelingen
16.10.	
17.10.	Gemeindefleitertag in Radevormwald
20.10.	t-kolleg in Hückeswagen
21.10.	Bibelstunde in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
24.10.	EG Kolleg „Gottesdienst-Moderation“ in Radevormwald
25.10.	Gottesdienst in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
29.10.–	EG Kolleg „Stille Tage“
01.11.	in Radevormwald

## Matthias Hennemann

Gemeinschaftsinspektor

01.09.–	Mitarbeitergespräche Nordbezirk
02.09.	in Lahde
02.09.	Leitungskreis in Kalletal
03.09.–	Mitarbeitergespräche Bezirk Wetzlar
04.09.	in Hocheilheim
<b>06.09.</b>	<b>EG-Jahresfest in Radevormwald</b>
07.09.	Mitarbeitergespräche Bezirk Hunsrück in Trier
09.09.–	Mitarbeitergespräche Bezirk
10.09.	Oberberg-Westerwald in Radevormwald
11.09.–	Fortbildung in Heidelberg
12.09.	
13.09.	Predigt in Nordhorn
16.09.	Dienstgespräch mit Direktor Andreas Klotz in Radevormwald
17.09.	Pastorentag in Trier
18.09.–	Gnadauer Mitgliederversammlung
19.09.	in Bensheim
20.09.	Predigt in Manderbach
23.09.	Leitungskreis in Brüchermühle
29.09.	Ruheständlertreffen Westerwald/Oberberg in Überholz
30.09.	Arbeitskreis Landeskirche und Landeskirchliche Gemeinschaft in Wuppertal
02.10.–	Fortbildung in Heidelberg
04.10.	
07.10.	Dienst am TSR in Wölmersen
08.10.	Gnadauer Arbeitskreis Neubelebung
10.10.	Teilnahme an Kongress „Jesus unites“ in Gießen
11.10.	Predigt in Werdorf mit Gemeindeversammlung
12.10.	Vorbereitungskreis EG-Mitarbeiter-tagung in Radevormwald
16.10.	GV-Sitzung in Radevormwald
17.10.	Gemeindefleitertag in Radevormwald
23.10.	Pastorentag im Nordbezirk in Herford
25.10.	Predigt in Überholz
30.10.–	Fortbildung in Heidelberg
31.10.	

## Christine Kunz

Kindermitarbeiter-Referentin

<b>06.09.</b>	<b>EG-Jahresfest in Radevormwald</b>
12.09.	Kinderbasisteam-Treffen
23.09.	Treffen „Kinderreferenten im Ruhrgebiet“ in Dortmund
24.10.	Frauentag in Winterbach
23.08.	Gottesdienst in Brüchermühle

## Florian Henn

Jugendreferent

05.09.	HMS- & Aufbauzeit Jahrefest in Radevormwald
<b>06.09.</b>	<b>EG-Jahresfest in Radevormwald</b>
12.09.	Jugendkreisbesuch in Wesel
21.09.–	Vorbereitungswoche Jugendfestival
25.09.	Perspektive in Radevormwald
<b>25.09.–</b>	<b>Jugendfestival Perspektive</b>
<b>27.09.</b>	<b>in Radevormwald</b>
02.10.–	Urlaub
11.10.	
16.10.–	Jugendkreisbesuch in Trier
17.10.	
18.10.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
30.10.	Teenkreisbesuch in Gummersbach
31.10.	Jugendgottesdienst in Weitfeld



## Aquarell-Workshop

Kreativ-Seminar Malerei

**11** 9. – 11. Oktober 2015  
(Freitag, 15.30 Uhr bis Sonntag 16.00 Uhr)

Sie sind kreativ, lieben die Aquarellmalerei oder möchten sie gerne erlernen und ausprobieren? Dann sind Sie herzlich willkommen zu einem Aquarell-Workshop. Neben der Einführung in die Technik der Aquarellmalerei und viel gemeinsamer Malerei unter Anleitung wollen wir in Andachten der Frage nachgehen, welche Kreativität unser Gott in uns hineingelegt hat. **Anfänger in der Malerei sind willkommen.**

### Inhalt:

- » Einführung in die Aquarelltechnik
- » Ein eigenes Motiv entwerfen
- » Was können wir von Profis lernen?
- » Biblische Andachten

### Referent:

Eckhard Döpp, Kröffelbach Waldsolms

**Kosten** inkl. Vollpension 100,- €

## Gottesdienstmoderation

Hinführung zu inspirierenden Gottesdiensten

**12** 24. Oktober 2015  
(Samstag 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr)

Viele Gottesdienstleiter in unseren Gemeinden bräuchten eine gute Ermutigung und Inspiration für ihre Aufgabe – hier ist sie! Gottesdienst im Spannungsfeld von guter Ordnung und emotionaler Offenheit – unter der Leitung des Geistes Gottes! Eine Herausforderung, die gelingen kann – und soll!

### Inhalt:

- » Hinführung zur Anbetung Gottes
- » Elemente eines Gottesdienstes
- » Ordnung/Würde und Offenheit/Emotion
- » Fehler vermeiden
- » Austausch und Ideenbörse

### Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent

**Kosten** inkl. Verpflegung 35,- €

## Stille Tage in Rade

Zur Ruhe kommen

**13** 29.10. – 1. November 2015  
(Donnerstagnachm. bis Sonntag, 14 Uhr)

Wir nehmen uns Zeit, zur Ruhe zu kommen. Ausschlafen, ausspannen, spazieren gehen, die Bibel lesen, gemeinsam auf Gottes Wort hören und beten, sein bisheriges Leben überdenken, Gott begegnen.

Pastoren der EG können diese Zeit über ihr Fortbildungskonto abrechnen (inkl. Fahrtkosten).

### Inhalt:

- » Viel persönliche Zeit zur Stille
- » Bibelarbeiten
- » Gesprächsbereitschaft nach Bedarf mit Volker Heckl

### Leitung:

Volker Heckl, Theologischer Referent

**Kosten** inkl. Vollpension 95,- €

## Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

[www.egfd.de/egkolleg/newsletter](http://www.egfd.de/egkolleg/newsletter)

## 14 Your life matters!

Mit Menschen über den Glauben ins Gespräch kommen – schwierig!? Dann probier's mal anders: **Lege dein Leben in die Waagschale** und werde gesprächsfähig unter der Leitung des Geistes Gottes!

14.11. 2015

# Persönliches

## Aus der Zeit in die Ewigkeit

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,  
der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,  
der uns tröstet in aller unserer Trübsal.

2. Kor. 1,3-4

10.06.2015

**Mechthild Weidtmann (92)**

Dinslaken

21.07.2015

**Magdalene Treuheit (90)**

Überholz

23.07.2015

**Käthe Dorothea Schmidt (74)**

Straßenhaus – Weitefeld

## Herzliche Segenswünsche

01.10. Andreas Klotz	30 Jahre EG
01.10. Wolfgang Louis	30 Jahre EG
01.10. Günter Schmidt	30 Jahre EG
01.10. Alexander Berg	15 Jahre EG
01.10. Christoph Meys	10 Jahre EG
01.10. Florian Henn	10 Jahre EG
01.10. Nils Langenberg	10 Jahre EG
03.10. Arno & Ingrid Trippler	35 Jahre verheiratet
04.10. Volker & Bertine Heckl	35 Jahre verheiratet

### Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

01.09. Bianka Linde	40. Geburtstag
12.09. Manfred Rath	40. Geburtstag
18.09. Anneliese Kilian	90. Geburtstag
28.10. Thomas Milk	65. Geburtstag

Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

Psalm 139,16

### Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.  
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter [www.EGfD.de](http://www.EGfD.de) per PDF-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.  
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald  
Telefon 02195 925-220, Fax -299  
eMail: [verwaltung@egfd.de](mailto:verwaltung@egfd.de)

### Bankverbindung

IBAN DE69350601902108803013  
BIC GENODED1DKD

### Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, [klotz@egfd.de](mailto:klotz@egfd.de)